Priesterseminar Chur

# Grüsse aus St. Luzi 2021

*Seminarkirche St. Luzi*

# Grüsse aus St. Luzi 2021

Berichte und Mitteilungen aus dem Priesterseminar St. Luzi
und der Theologischen Hochschule Chur, Dezember 2021

Inhalt | Seite


| | | |
|---|---|---|
| **Priesterseminar** | Editorial | 4 |
| | Aktuelles zum Seminar und Studienjahr | 6 |
| | Grusswort Bischof Joseph Maria Bonnemain | 7 |
| | Spiritual | 8 |
| | Seminargemeinschaft 2020/2021 | 9 |
| | Rückblick auf das Seminarjahr 2020/2021 | 10 |
| | Personalausflug | 16 |
| | Veränderungen im Personal | 17 |
| | Missio | 18 |
| | Unsere Verstorbenen | 19 |
| | Priesterjubilare 2020 | 20 |
| **Mentorat** | Aus dem Mentorat | 22 |
| **Hochschule** | Pandemie, Synodalität und strukturelle Entwicklungen | 24 |
| | Die Kunst des Übens - Dies academicus | 27 |
| | Churer Maturapreis für Religion 2021 | 28 |
| | In Gedenken an Br. Barnabas Flammer OFMCap | 29 |
| | Claudes Freisemester in Paris in Zeiten von Covid-19 | 30 |
| | Publikationen | 33 |
| **Pastoralinstitut** | Angebots- und Kommunikationsstruktur | 34 |
| | Jahrestagung 2021: Synodalität-Solidarität-Partizipation: Zur Stilfrage des Kircheseins | 36 |
| **Studierende** | Studierende 2021/2022 | 38 |
| | Teilnehmer/innen Pastoralkurs 2021/2022 | 40 |
| | Karten Berufung zum Priester | 41 |
| | Herzlichen Dank | 42 |

# Editorial

**Synodaler Weg**

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen

Papst Franziskus hat die ganze Weltkirche zum synodalen Weg aufgerufen. Das griechische Wort sýnodos bedeutet: sýn = zusammen und hodós = Weg, also der gemeinsame Weg. Der synodale Weg wird nicht erst jetzt eine Realität in der Weltkirche, sondern gehört seit Beginn zum Wesen der Kirche und zum Wesen unseres Lebens, da Christus selbst uns sagt: „Ich bin der Weg“ (Joh 14,6). Der christliche Glaube kann sich nur dort verbreiten, wo ihn Menschen durch das gelebte Zeugnis und das Wort der Verkündigung unter den Mitmenschen aufleuchten lassen. Die grosse Chance, die wir jetzt haben, ist, dass wir gemeinsam lernen, das noch viel bewusster und engagierter zu tun. Papst Franziskus weist uns für diesen synodalen Weg mit Christus auf einen zentralen Gedanken hin: Er sagt, dass der gemeinsame Weg gelingen kann, wenn wir uns im Licht des Evangeliums und unter dem Wirken des Heiligen Geistes den aktuellen Herausforderungen stellen. Wenn ich auf meinen Lebensweg zurückschaue, dann bin ich dankbar, dass ich viele Mitmenschen kennenlernen durfte, die mir geholfen haben, das Leben mit all seinen Herausforderungen im Licht des Evangeliums besser zu verstehen. Wir alle brauchen auf unserem Glaubensweg immer wieder solche Impulse von anderen Menschen, um gestärkt vorwärtszugehen. Papst Benedikt XVI. sagt dazu: „Manchmal neigt man in der Tat dazu, den Begriff «Nächstenliebe» auf die Solidarität oder die einfache humanitäre Hilfeleistung zu beschränken. Es gilt jedoch zu bedenken, dass das höchste Werk der Nächstenliebe gerade die Evangelisierung, also der «Dienst am Wort» ist. Es gibt kein heilsameres und somit wohltätigeres Werk am Nächsten, als das Brot des Wortes Gottes mit ihm zu brechen, ihn an der Frohen Botschaft des Evangeliums teilhaben zu lassen, ihn in die Beziehung zu Gott einzuführen: Die Evangelisierung ist die höchste und umfassendste Förderung des Menschen.“ Es braucht die demütige Herzenshaltung, sich der Radikalität des Evangeliums zu stellen und diese Botschaft immer neu in das tägliche Leben einzuflechten. Wollen wir die Chance ergreifen, uns am synodalen Weg zu beteiligen, indem wir uns gegenseitig helfen, die Freude am Evangelium zu leben, zu erfahren, zu feiern und zu bezeugen.

*Martin Rohrer, Regens*

„Ein ‚gemeinsames Gehen‘ ist nur möglich,
wenn es im gemeinsamen Hören auf das Wort Gottes
und in der Feier der Eucharistie gründet.“

Vademecum, Synodaler Weg

# Aktuelles zum Seminar und Studienjahr

Für das Bistum Chur sind im Moment neun Priesteramtskandidaten unterwegs. Im Priesterseminar St. Luzi leben und studieren sieben Priesteramtskandidaten. Der Pastoralkurs wird von zehn Frauen und Männern besucht. An der Theologischen Hochschule sind rund 55 Studierende (Priesteramtskandidaten und Laientheologen/innen) eingeschrieben, davon sind 24 Bistumsstudierende.
In Luzern und Fribourg studieren weitere 32 Bistumsstudierende.

Dankbar für jede Form der Unterstützung grüssen wir Sie

*Regens, Martin Rohrer*

**Finanzielle Unterstützung für Seminaristen und Bistumsstudierende**

Viele Studentinnen und Studenten wurden in den letzten Jahren grosszügig unterstützt, damit sie ohne finanzielle Sorgen Theologie studieren konnten. Die meisten sind inzwischen in Pfarreien und Organisationen als Priester, Pastoralassistentinnen, Pastoralassistenten oder Pfarreibeauftragte tätig und müssen dank unserer Strukturen, die den Seelsorgern ein gutes Einkommen gewährleisten, meist nicht am Hungertuch nagen … Wer inzwischen etwas auf die Seite legen konnte und die jetzigen Studierenden finanziell unterstützen möchte, kann dies gerne tun: Wir freuen uns über jeden Zustupf für unsere Seminaristen oder Bistumsstudierenden! Zahlungszweck bitte auf dem Einzahlungsschein vermerken. GKB Chur 70-216-5 IBAN CH90 0077 4110 2537 5670 0 Priesterseminar St. Luzi, Verwaltung, Alte Schanfiggerstr. 7, 7000 Chur.

# Grusswort Bischof Joseph Maria Bonnemain

**Offenheit in St. Luzi und Bewegung im Bistum**

Als neuer Bischof von Chur ist es mir eine Ehre und ich freue mich, für die «Grüsse aus St. Luzi» ein paar Gedanken mitzugeben.

Mein erstes und grösstes Anliegen ist es, zu danken. Ich danke der Leitung des Seminars und der Leitung der Theologischen Hochschule, den Professorinnen und Professoren sowie dem Hausdienst für die vielfältigen Bemühungen, mit denen sie unter erschwerten Bedingungen während der Pandemiezeit den Betrieb aufrechterhalten haben. Das einzig Sichere und Garantierte war, dass morgen alles ganz anders gekommen ist, als es gestern geplant wurde.

In all dem, was mühsam war und herausforderte, haben sie aber auch Chancen genutzt, neue Wege einzuschlagen. Was früher lange Diskussionen gebraucht hätte, musste jetzt von einem Tag auf den anderen angepackt und umgesetzt werden. Nehmen wir das mit, was wir mit Blick über den eigenen Tellerrand hinaus an Potenzial für Entwicklungen entdeckt haben! Wir brauchen Neugier und Offenheit, gerade für St. Luzi.

Kürzlich fragte mich jemand nach meiner Vision für St. Luzi. Ich habe dann eine Bildungsstätte vor Augen gehabt, die vermehrt den Charakter eines universitären Campus hat, einem Ort, wo eine vielfältige Gemeinschaft tätig ist, in der sich alle gegenseitig bereichern. Eine Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden, die sich ganzheitlich entwickeln, menschlich weiterreifen, zusammen forschen, sich austauschen und gemeinsam christliche Spiritualität pflegen. Kurz: Unser Bistum braucht St. Luzi als ein offenes Haus, als einen Ort mit Weitblick, Offenheit, Austausch und Begegnungen. In verschiedenen Treffen mit Medien für Interviews rund um die Bischofsweihe habe ich dies bereits in und um St. Luzi praktisch vorzuleben versucht.

In einem Interview wollten die Medien von mir als neuem Bischof wissen, ob ich Ruhe ins Bistum bringen wolle. «Bewegung braucht unser Bistum, nicht Ruhe!» habe ich geantwortet.

Das Treffen mit den Firmlingen zum Start des synodalen Prozesses am 17. Oktober in Einsiedeln hat einen Anschub gegeben. Lassen wir uns von diesem Engagement und Elan der Jugendlichen selber in Bewegung bringen – und das ganze Bistum. Dass das Bistum in Bewegung kommt, ist mein grösster Wunsch und Traum. Ob dieser sich in den wenigen Jahren, die mir zur Verfügung stehen und die ich als Bischof wirken kann, erfüllen wird?

*+Joseph Maria*
*Bischof von Chur*

*Quelle: KEYSTONE, Christian Beutler*

# Spiritual

Nach Rücksprache mit dem diözesanen Bischofsrat ernennt Bischof Joseph Maria Bonnemain den Priester Karl Wilhelm Wolf zum Spiritual im Priesterseminar St. Luzi in Chur. Seine Tätigkeit beginnt am 1. Dezember 2021.

Als Spiritual ist Karl Wolf im Umfang eines Tages in der Woche in Chur präsent, begleitet die Kandidaten des Einführungsjahres, die Weihekandidaten im Priesterseminar St. Luzi und steht auch Theologiestudierenden der Theologischen Hochschule Chur als Ansprechpartner zur Verfügung.

Karl Wilhelm Wolf (Jg. 1955) studierte ab 1973 an der Julius Maximilian Universität Würzburg und bis 1979 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen Frankfurt/Main Philosophie und Theologie und wurde am 6. Dezember 1980 im Limburger Dom St. Georg durch Bischof Wilhelm Kempf zum Priester geweiht. Er besitzt längjährige Erfahrung als Jugendseelsorger und Caritaspfarrer. Er eignete sich zusätzliche Ausbildungen an als Exerzitienleiter, Heilpraktischer Psychotherapeut und Tanztherapeut.

1999 kam er zur Zusatzausbildung in Analytischer Psychologie in die Schweiz und ist seit 2002 als Aushilfspriester in der Pfarrei Küsnacht tätig. Er wurde 2005 ins Bistum Chur inkardiniert. Seit 2003 ist er Pfarradministrator der Pfarrei Küsnacht- Erlenbach/ ZH, und als diplomierter Analytischer Psychologe in einer Praxis in Zürich tätig. An der Theologischen Hochschule Chur ist er Dozent für Psychologie. Seit seiner Studienzeit engagiert er sich mit der Gemeinschaft Sant'Egidio für Randständige, heute speziell zusammen mit dem Verein incontro an der Zürcher Langstrasse. Seit 2018 ist er zusätzlich mit der Aufgabe der Seelsorge für Seelsorgende beauftragt.

Chur, 5. November 2021

*Bischöfliche Kanzlei Chur*

*Pfarradministrator Karl Wilhelm Wolf. Foto: zVg*

# Seminargemeinschaft 2020/2021

Liebe Leserinnen und Leser

Wir blicken auf das vergangene Studienjahr zurück. Voller Freude hatte das Herbstsemester im Präsenzmodus begonnen. Aufgrund einer Covid-19-Ansteckung innerhalb der Institution musste dann gleich wieder in den digitalen Modus gewechselt werden.
Mit diesem Rückblick sagen wir Danke, unserem Regens, allen Professorinnen und Professoren, dem Sekretariat und dem Hausdienst. Sie haben alle dazu beigetragen, ein weiteres schwieriges Jahr erfolgreich abzuschliessen.

*Bernard Ramos, Chronist*

*Von links nach rechts: Agil Raju, Matteo Tuena, Ernst Niederberger, Bernard Ramos, Julian Zeller.*

# Rückblick auf das Seminarjahr 2020/2021

**14. September 2020**
Mit einem Impuls von Prorektorin Eva-Maria Faber wurde das Studienjahr 2020/2021 am 14. September 2020 feierlich eröffnet.

Über 200 Jahre schon gibt es die Justizvollzugsanstalt Sennhof am Rande der Altstadt von Chur. Im Februar 2020 zogen die Insassen in die neue Justizvollzugsanstalt nach Cazis um. Bevor das Gebäude nun abgerissen bzw. umgebaut wird, gab es die letzte Gelegenheit, die Haftanstalt zu besichtigen. Die Studierenden erhielten eine interessante Führung.

**12. September 2020**
In der Kathedrale in Chur fand die Missiofeier mit Weihbischof Marian Eleganti statt.

*Von links nach rechts: Flurina Cavegn-Tomaschett, Micha Niezborala, Caroline Giovine, Miriam Pacucci, Esther Pfister-Gut, Marianne Pleines, Anna Furger.*

**27. September 2020**
Pfarreibesuch in Klosters. Pfarrer Martin Payyappilly CMI erzählte den Seminaristen seine Berufungsgeschichte und von seinen Erfahrungen als Priester und Ordensmann. Die Seminaristen feierten die Eucharistie gemeinsam mit der Gemeinde.
Pfr. Martin und Seminarist Agil kochten ein indisches Menü, welches allen sehr geschmeckt hat.

**29. September 2020**
Beauftragung und Admissio von Toni Josef Kowollik und Adrian Klima.

**24. Oktober 2020**
Die Diakonenweihe mit Bischof Peter Bürcher fand in der Kirche von Adliswil statt.

**31. Oktober 2020**
Priesterweihe von Michael Fent und Niklas Gerlach in Altdorf.

**7. November 2020**
Seminarausflug ins Heididorf nach Maienfeld.

**21. November 2020**
Besuch von Kaplan Herbert aus der Pfarrei Schaan (FL). Er erzählte von seinen Erfahrungen in der Seelsorge.

**26. November 2020**
Priesterweihetag von Regens Martin Rohrer.

**Filmprojekt im Advent 2020**
Da wir infolge der Pandemie die Roratefeier mit den Kanti-Schülerinnen und -schülern nicht durchführen konnten, schickten wir ihnen eine digitale Adventsbotschaft aus dem Seminar.

**8. Dezember 2020**
Der Samichlaus kommt zu Besuch.

**10. Dezember 2020**
Roratefeier in der Kapelle St. Luzi.

**17. bis 21. Dezember 2020**
Exerzitien mit P. Hasso Bayer von der Gemeinschaft Chemin Neuf in St. Niklausen.

**16. Januar 2021**
Chur versinkt im tiefen Schnee.

**Weihnachten**
Die Seminargemeinschaft feierte mit Bischof Peter Bürcher die Weihnachtstage.

**2. Februar 2021**
Im Seniorenzentrum Rigahaus verluden wir ausrangierte Betten für ein Hilfswerk in Polen. Abends kehrten wir müde, aber zufrieden ins Seminar zurück.

**3. März 2021**
Nachprimiz von Michael Fent.

**24. März 2021**
Abschied vom Apostolischen Administrator Bischof Peter Bürcher.

**19. März 2021 Bischofsweihe**
Kardinal Kurt Koch weihte Joseph Maria Bonnemain zum Bischof.

**Karwoche und Ostern im Seminar**

**30. April bis 2. Mai 2021**
Ikonenschreibkurs mit Vikar Mike Qerkini.

**5. Mai 2021**
Nachprimiz von Niklas Gerlach

**15./16. Mai 2021**
Wochenende mit Jugendlichen im Flüeli-Ranft ...

... mit Halt bei Seminarist Ernst Niederberger auf dem Bauernhof.

**22. Mai 2021**
Zu Gast bei Pfarrer Albert Wicki und Diakon Stefan Staub in Teufen AR.

**23. Mai 2021**
Seminartag mit Frau D. Mercedes Fritschi zum Thema „Die Psychologie nach dem hl. Thomas von Aquin“.

**25. Juni 2021 Abschlussfeier**

*Ab 3. von links nach rechts: Absolventinnen und Absolventen: Monica Cusinato, Ines Schaberger, Sr. Manuela Gächter, Fabio Theus, Ernst Niederberger, Bernard Ramos, Matteo Tuena.*

**Personalausflug 29.06.2021 ins Bärenland nach Arosa**

Der diesjährige Ausflug führte uns nach Arosa ins Bärenland.

Die Truppe mit 16 Personen versammelte sich am Bahnhof Chur und ab ging es mit der RhB um 9.08 Uhr.

Die Fahrt war vorerst von kurzer Dauer und bereits an der Haltestelle «Sassal» blieben wir für ca. 25 Min. stecken, irgendeine Panne? So packte unsere gute Hausfee Edite ihre Überraschung etwas früher aus und wir kamen in den Genuss von einem kühlen Apéro samt Chips.

Die Fahrt ging weiter und infolge Bauarbeiten in Litzirüti mussten wir auf den Bus umsteigen. Arosa empfing uns mit schönstem Sommerwetter und so war die Fahrt mit der Weisshorn Luftseilbahn bis zur Mittelstation ein Genuss!

Von dort aus spazierten wir zum Bärenland, wo wir die drei Bären Jambolina, Meimo und Amelia in ihrem grossen Gehege beobachten konnten; es war eben Futterzeit, und so waren die Bären an den Touristen sicher nicht interessiert. Es war sehr interessant, die Tiere in ihrem Alltag zu beobachten und festzustellen, dass es ihnen in Arosa wirklich gefällt.

Weiter ging es talwärts zum Restaurant Burastübli zum Mittagessen. In gemütlicher Runde genossen wir ein feines Menu mit Dessert. Am späten Nachmittag fuhren wir wieder talwärts nach Chur. – AROSA – immer wieder schön!

Herzlichen Dank an Edite für ihre Organisation und die Rundum-Betreuung – wir freuen uns auf nächstes Jahr!

*Renata Bucher*

# Veränderungen im Personal

**Ratnasingam Ratnakumar**
Am 1. Dezember 1988 hatte Kumar im Priesterseminar St. Luzi seine Arbeit aufgenommen. Inzwischen sind 33 Jahre vergangen.

Zuständig war er all die Jahre für den Speisesaal und das Office. Eintischen, Abräumen und Geschirr waschen. Mit Fleiss und Pünktlichkeit hat er diese Aufgaben ausgeführt.
Während der letzten drei Jahren half er in der Pergola- und Gartenpflege mit. Auch dem Küchenchef ging er beim Gemüserüsten zur Hand.
Kumar hat in dieser langen Zeit einige Regenten und viele Studenten/Studentinnen kommen und gehen gesehen.

Lieber Kumar, wir wünschen Dir für den kommenden Lebensabschnitt alles Gute, Gesundheit und viel Spass im wohlverdienten Rentenalter.

Herzlichen Dank für diesen treuen Einsatz! Wir werden Dich vermissen.

*Die Hausleitung und*
*deine Arbeitskollegen und Kolleginnen*

**Missiofeier am 25. September 2021 in der Kirche Maria Krönung in Zürich-Witikon**

**Ingrid Bolliger,** Pfarrei St. Marien in Winterthur
**Beata Gazova**, Pfarrei Hl. Leonhard in Ingenbohl-Brunnen
**Marion Grabenweger,** Pfarrei St. Martin in Effretikon
**Ante Jelavic**, Seelsorgeraum St. Anton – Maria Krönung in Zürich-Witikon
**Antonia Manderla**, Pfarrei Bruder Klaus in Zürich
**Marcin Perl**, Pfarrei Maria Frieden in Dübendorf
**Placido Tirendi**, Pfarrei St. Josef in Schlieren
**Dorian Winter**, Asylzentrumseelsorge in Zürich

# Unsere Verstorbenen

**Allerseelen 2020 bis Allerheiligen 2021**

| **Churer Diözesanpriester** | **verstorben am** |
|---|---|
| Domherr Martin Bürgi, Pfarr-Resignat | 4.1.2021 in Schwyz |
| Pfarr-Resignat Josef Kaiser | 21.2.2021 in Wangen SZ |
| Pfarr-Resignat Ezechiel Paulin | 19.3.2021 in Cazis GR |
| Pfarr-Resignat Sur Bernhard Casanova | 16.4.2021 in Vella GR |
| Dr. Paul Vollmar SM, em. Weihbischof v. Chur | 02.05.2021 in Zürich |
| Domherr Tarcisi Venzin, Pfarr-Resignat | 10.05.2021 in Trun GR |
| Pfarr-Resignat Philipp Edgar Specken | 14.05.2021 in Altenstadt (FK, A) |
| Pfarr-Resignat Jakob Vieli | 28.05.2021 in Widnau SG |
| Pfarr-Resignat Sur Giusep Cathomas | 11.06.2021 in Trun GR |
| Pfarr-Resignat Hans Baumann | 06.07.2021 in Steinerberg SZ |
| Priester im Ruhestand Helmut Sievers | 19.08.2021 in Zürich |
| Priester i.R. Ernesto Vigne | 05.09.2021 in Zürich |
| Pfarr-Resignat Alois Matt | 18.10.2021 in Zürich |
| Pfarr-Resignat Adolf von Aztigen | 22.10.2021 in Luzern |

**Pastoralassistenten**

| | |
|---|---|
| Pfarreibeauftragter und Betagtenseelsorger<br>Konrad Schelbert | 10.10.2021 in Basel |

# Priesterjubilare 2021

| | |
|---|---|
| **70 Jahre und mehr** | Hans Hitz, Pfarrer i. R., 7205 Zizers<br>P. Adelhard Signer OFMCap., 6431 Schwyz |
| **60 Jahre** | P. Walter Kaufmann SMB, 6405 Immensee<br>Hans Bissig, 6386 Wolfenschiessen<br>Konrad Burri, 6440 Brunnen<br>Gieri Derungs, 7000 Chur<br>Albert Fuchs, 6383 Niederrickenbach<br>Albert Mantel, 8408 Winterthur<br>Ernst Spichtig, 6072 Sachseln<br>Franz Stampfli, 8004 Zürich<br>P. Clemens Truttmann CMM, 6460 Altdorf<br>Marcel Frossard, 8606 Brüttisellen<br>P. Ambros Koch OSB, 8840 Einsiedeln |
| **50 Jahre** | Alexi Manetsch, 7180 Disentis/Mustér<br>S.E. Msgr. Peter Bürcher, 6430 Schwyz<br>Joseph Brunner, 6063 Stalden<br>Leo Kümin, 6315 Oberägeri<br>Leo Rickenbacher, 6430 Schwyz<br>Albert Riederer, 7144 Vella<br>Bruno Werder, 6473 Silenen<br>Walter Bucher, 6064 Kerns<br>P. Max Egli SMB, 6015 Luzern<br>P. Ernstpeter Heiniger SMB, 6006 Luzern<br>P. Emil Näf SMB, 6405 Immensee<br>P. Alfred Wey SMB, 7-39 Popayàn (Kolumbien)<br>Alfonso Schaetti, 1424 Buenos Aires (Argentinien)<br>Don Danilo Burelli, 8330 Pfäffikon<br>P. Bernhard Gischg MSF, 8855 Wangen<br>P. Josef Vögtli MSF, 8855 Wangen<br>P. Viktor Hofstetter OP, 8032 Zürich<br>P. Marzell Camenzind OFMCap., 6430 Schwyz<br>S.E. Dr. Vitus Huonder, 7323 Wangs |

| | |
|---|---|
| **40 Jahre** | Giuseppe Pozzi SC, 7603 Vicosoprano<br>Henryk Walczak SAC, 8654 Geroldswil<br>P. Bernhard Czapla MSF, 8855 Wangen<br>René Berchtold, 8004 Zürich<br>Hugo Gehring, 8400 Winterthur<br>Franz Studer, 8310 Grafstal<br>André Flury, 6431 Schwyz<br>P. Gottfried Egger OFM, 52010 Chiusi della Verna (Italien)<br>Hannes Rathgeb, 8047 Zürich<br>P. Wolfgang Deiminger CMF, 8044 Zürich<br>P. Jan Gogolin CMF, 8044 Zürich |
| **25 Jahre** | P. Gregor Jäggi OSB, 8840 Einsiedeln<br>P. Martin Ramm FSSP, 8800 Thalwil<br>Matthias Andreas Hauser, 7132 Vals<br>César Mawanzi Ndombe, 8488 Turbenthal |

# Aus dem Mentorat

Das neue Studienjahr begann hoffnungsvoll. Trotz der geltenden Coronamassnahmen konnte das «Treffen der Laien» am 26. September in Hergiswil NW stattfinden. Dies gab den Bistumsstudentinnen und -studenten die Möglichkeit, sich wieder einmal zu treffen, nachdem die Mentoratsveranstaltungen im Frühjahrsemsester hatten ausfallen müssen. Dieses Treffen zu Beginn eines neuen Studienjahres ist eine gute Gelegenheit für die neuen Studierenden, ihre Mitstudentinnen und -studenten aus den höheren Semestern kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Aber auch die «alten Hasen» und «Häsinnen» freuen sich jeweils, ihre Kolleginnen und Kollegen von den anderen Studienorten zu treffen und Neuigkeiten auszutauschen. Nach dem Besuch des «Glasi-Museum» und des dazu gehörenden Labyrinths bot sich während des Mittagessens Gelegenheit zu ausführlichen Gesprächen. Das schlechte Wetter liess die geplante Schifffahrt nach Kehrsiten NW und den Spaziergang nach Stansstad leider nicht zu, doch das tat der guten Stimmung keinen Abbruch, wurde im Gegenteil von einigen sogar begrüsst.

Aufgrund der geltenden Massnahmen konnte erst wieder das Recollectio-Wochenende «Der Seelsorge auf der Spur» vom 5./6. Dezember durchgeführt werden. Als Präsenzveranstaltung geplant, boten wir gleichzeitig einen Livestream an. Die drei Studierenden, die den Weg nach Chur auf sich nahmen, genossen das Zusammensein und das gewohnt gute Essen im Seminar. Johannes Utters, Spitalseelsorger sowie CPT-Supervisor und Kursleiter, gelang es trotz der erschwerten Bedingungen, ein interessantes Wochenende zu gestalten, das sowohl die anwesenden Studierenden wie auch jene per Livestream einbezog. Er konnte aus seiner grossen Erfahrung viele Beispiele bringen, um die Theorie durch die Praxis zu ergänzen. Seine Modelle bieten Hilfestellungen, um in der nicht immer einfachen Seelsorge das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Das jährliche Studierendentreffen vom 20. Februar führten wir dieses Jahr ebenfalls digital durch. Da solche digitalen Veranstaltungen immer sehr anstrengend sind, beschränkten wir die Veranstaltung auf einen Tag. Peter D. Beutler gab wertvolle Tipps für ein wirkungsvolles Auftreten. Wie wirke ich sympathisch? Welche Wirkung haben Farben? Wie übe ich Small Talk? Wir erfuhren, dass Priester mit ihrer dunklen Kleidung und dem weissen Priesterkragen optimal gekleidet sind, da der Blick immer vom Dunklen zum Hellen gleitet und somit automatisch beim Gesicht des Priesters landet. Bischof Joseph Bonnemain schaltete sich zur Überraschung und Freude der Studentinnen und Studenten zu Beginn kurz zu.

Am 8. April kam der emeritierte Weihbischof Marian Eleganti nach Chur, um mit den Studierenden über «Ehe – Zölibat – Single» nachzudenken. Welche Bedeutung haben die einzelnen Lebensformen und wie werden sie biblisch begründet? Wie immer gab Marian Eleganti auf sehr persönliche und engagierte Weise Auskunft und regte zum Weiterdenken an.

Alle zwei Jahre führen wir zusammen mit dem Bistum Basel eine Tagung zur Prävention von sexuellem Missbrauch durch. Mit Dolores Waser Balmer konnten wir eine kompetente Fachfrau zu diesem Thema gewinnen, die mit viel Begeisterungsfähigkeit durch die digitale Tagung führte. Sie ist Bereichsleiterin Fachstelle Diakonieanimation sowie Mitglied der Kommission Schutz und Prävention und Ansprechperson Fachgremi-

um gegen sexuelle Ausbeutung im Bistum St. Gallen. Sie zeigte auf wie (sexueller) Machtmissbrauch in verschiedenen Situationen auftreten kann. Anhand konkreter Praxisbeispiele sollten die Teilnehmenden entscheiden, ob die beschriebene Situation ethisch in Ordnung, grenzwertig oder gar grenzüberschreitend ist. Es zeigte sich, dass die Studierenden eher zu ängstlich sind: Sie schätzten viele Situationen als grenzwertig ein, die eigentlich völlig in Ordnung sind. Auch wenn es schön ist zu sehen, dass die Studierenden sich der Problematik bewusst sind, macht es auf der anderen Seite schon nachdenklich, wenn normale Alltagssituationen als grenzüberschreitend betrachtet werden. Mithilfe einer Checkliste zur Selbstreflexion konnte das Gelernte individuell überprüft und eingeordnet werden.

Es war nicht nur für die Studierenden, sondern auch für uns Verantwortliche wenig erfreulich, den Kontakt mehrheitlich auf die digitalen Kommunikationsmittel beschränken zu müssen. Nach einem Jahr mit vorwiegend digitalen Vorlesungen wünschen sich die Studentinnen und Studenten wieder den direkten Austausch mit ihren Kolleginnen und Kollegen. Es bleibt zu hoffen, dass langsam wieder Normalität einkehrt – keine «neue Normalität», sondern die bewährte Normalität mit physischen Treffen, Lachen und Ungezwungenheit.

Im neuen Studienjahr 2021/22 nehmen 25 Theologiestudierende am Begleitprogramm des Mentorats teil. Davon studieren 11 in Chur, 11 in Luzern und 3 in Fribourg. Am RPI in Luzern studieren zurzeit 18 Frauen und Männer.

*Rosmarie Schärer, Mentorin*

**Pandemie, Synodalität und strukturelle Entwicklungen**

Das pandemiebedingte Studieren in Distanz hat die TH Chur in unterschiedlichen Weisen gestaltet. Im Frühjahrssemester 2020, als manche Studierende neben den Herausforderungen des Studiums auch noch Homeschooling für ihre Kinder leisten mussten, wurde die Stundenplanstruktur aufgegeben. Statt dessen standen verschiedene Arten von Unterrichtsmaterialien – Podcasts und Textdokumente – bereit, die das Selbststudium anleiteten. Ergänzend dazu fanden digitale Treffen mit Lehrpersonen statt, einzeln oder in Gruppen. Im Herbst 2020 und Frühjahr 2021 haben wir hingegen die Struktur des Stundenplanes aufrechterhalten und Livevorlesungen online durchgeführt. Für den Lehrkörper waren es ganze Monate von hochschuldidaktischen Trainings.

Vor allem aber war es in der zweiten Phase der Livevorlesungen eine neue Erfahrung, Lehrveranstaltungen so zu halten, dass sie in den Wohnungen der Studierenden ankam. Es ist einfacher, Theologie zu treiben, mit der sich die Beteiligten im Hörsaal auseinandersetzen – im Inneren eines neutralen Raumes, der Wissenschaftlichkeit atmet: Es ist die Binnenwelt theoretischer Reflexion, unterschieden vom Alltag. Etwas anderes ist es, eine theologische Lehrveranstaltung zu

halten, die «aussen» in den konkreten Lebenswelten ankommt, am Küchentisch, im Wohnzimmer oder wo auch immer, im Hintergrund Familienangehörige, und manchmal tauchten am Bildschirm Katzen und Hunde auf. Hat die Theologie für diese Lebenswelten von Menschen etwas zu sagen, gibt sie etwas mit, das zu diesem Alltag passt?

Damit klingt etwas an, das auch den kürzlich begonnenen synodalen Prozess beschäftigt, den Papst Franziskus lanciert hat. Hier kommt die römisch-katholische Kirche auf die Botschaft des 2. Vatikanischen Konzils zurück, dass es kein «Aussen» gibt, keine Welt, keine Freuden und Hoffnungen, keine Trauer und keine Ängste, die Christen und Christinnen nicht berühren würden (Vademecum, Abschnitt 2.1 mit Zitat von Gaudium et spes 1). Der synodale Prozess soll eine synodalere Kirche hervorbringen, dies jedoch nicht als Selbstzweck, sondern um die christliche Sendung in der Welt besser verwirklichen zu können und die Zeichen der Zeit besser zu erkennen.

Deswegen besinnt unsere Kirche sich darauf, dass alle Stimmen zu hören sind, die Stimmen des ganzen Volkes Gottes, die Stimme aller Getauften wie auch Menschen jenseits von religiösen Zugehörigkeiten. Niemand soll «ausgeschlossen werden, wenn es darum geht, Ansichten und Erfahrungen zu äussern». Das vatikanische Dokument zur Synode sieht die Glieder der Kirche, auf allen Ebenen, in der Pflicht, «sich in einem intensiven und respektvollen Zuhören zu üben». Ich gehe davon aus, dass dies eine durchaus schwierige Übung sein wird, bei der wir von anderen Kirchen viel lernen könnten.

Dass die Theologie in einer synodalen Kirche eine Instanz dieses Zuhörens und selbst

eine dieser Stimmen ist, erwähnt das vatikanische Dokument zur Synode. Tatsächlich wäre es erfreulich, wenn die Theologie in der Kirche und von kirchenamtlicher Seite wieder mehr Gehör findet als in zurückliegenden Jahrzehnten. Ich formuliere diese Hoffnung für die Gesamtkirche ebenso wie – mit begründeter Zuversicht – für unsere Diözese.

Gerade die TH Chur betreibt gemäss ihrem Selbstverständnis eine Theologie, die nicht in einem «Innen», einem Binnenraum verbleibt, sondern nahe an den kirchlichen und gesellschaftlichen Realitäten ist, und sieht eine wichtige Aufgabe ihrer Forschung im Wissenschaftstransfer in die nichttheologische Öffentlichkeit hinein.
Um diesen Beitrag leisten zu können, bedarf es einer ständigen Überprüfung und Entwicklung der Qualitätskultur an der Hochschule. Obwohl die Umstellung auf andere Lehr- und Lernformen viele Kräfte band, konnte die Entwicklung der regulären Strukturen der Hochschule in den vergangenen Monaten nicht pausieren.

Im Herbst 2020 wurde ein neues Akkreditierungsverfahren eröffnet. Nach der Erstakkreditierung 2006 läuft die aktuell seit 2013 geltende Akkreditierung Ende 2022 aus. Nun gilt es erneut aufzuweisen, dass die Hochschule die Standards für eine universitäre Institution erfüllt. Es ist ein anspruchsvoller Prozess, der uns herausfordert, der zugleich gut geeignet ist, Entwicklungen anzustossen, die uns weiterbringen.

Ein Hoffnungszeichen für die Zukunft war es, in einer Zeit eingeschränkter Mobilität gleichwohl Kooperationen einzufädeln. Die Hochschule hat einen neuen Kooperationsvertrag mit dem Institut für Archäologische Wissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt/M. abgeschlossen, mit dem es schon bisher gemeinsame Projekte gab, z.B. eine gemeinsame Israel-Exkursion verbunden mit vor- und nachbereitenden Lehrveranstaltungen. Das Interesse an den geistigen und materiellen Kulturen des Alten Orients, in christlicher Theologie wichtig für das Verständnis biblischer Texte, verbindet die Institutionen und motiviert gemeinsame Forschung und verbindende Exkursionen und Lehrangebote.

Ausgeweitet wurde in den vergangenen Monaten die Kooperation mit dem Programm der Aus- und Weiterbildung für die Seelsorge (AWS) der Universität Bern. Schon seit 2012 kooperierten die Theologische Hochschule Chur und die Universität Bern im Blick auf den Studiengang «clinical pastoral training». Diese Kooperation ist nun auf alle Studiengänge der AWS ausgeweitet worden. Die Angebotspalette umgreift kontextuelle Ausbildungen für Seelsorge im Straf- und Massnahmenvollzug, Altersseelsorge in Heimen und Gemeinden, Spital- und Klinikseelsorge sowie methodische Ausbildungen hinsichtlich von Clinical Pastoral Training, Lösungsorientierter Seelsorge und Systemischer Seelsorge. Bereits bisher absolvierten auch römisch-katholische Seelsorgende solche akademisch zertifizierten Aus- und Weiterbildungen in Seelsorge, wie sie die Universität Bern in Kooperation mit den reformierten Kirchen seit 2008 anbietet.

Aus- und Weiterbildung in Seelsorge ist in den stark differenzierten und professionalisierten Kontexten, insbesondere in Handlungsfeldern der Spezialseelsorge, von höchster Relevanz. Solche Ausbildungen in guter Qualität zu entwickeln, stellt vor hohe Anforderungen und erfordert einiges an Ressourcen. Es ist sinnvoll, diesbezüglich öku-

menisch vorzugehen. Die auf reformierter Seite gewachsenen Strukturen und Erfahrungen sind für die römisch-katholische Kirche eine Bereicherung. Die Kooperation ermöglicht es nun, diese Studiengänge in gemeinsamer Verantwortung und Offenheit für die unterschiedlichen pastoralen Kulturen und Traditionen zu gestalten. Dazu ist auch von Bedeutung, dass auf römisch-katholischer Seite neben der akademischen Institution der Theologischen Hochschule Chur auch die Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz künftig in der Programmleitung der AWS vertreten ist.

Vorbereitet wurde die Kooperation durch eine Gesprächsgruppe (Prof. Dr. Isabelle Noth und Prof. Dr. Andreas Wagner, Universität Bern; Rita Famos und Iwan Schulthess, Reformierte Landeskirche Zürich bzw. Bern-Jura-Solothurn; Prof. Dr. Eva-Maria Faber, TH Chur; Abt Dr. Urban Federer, DOK; Dr. Daniel Kosch, RKZ).

Den Trägerinstitutionen der AWS ist es ein Anliegen, gemeinsam für die Einhaltung von Qualitätsstandards insbesondere in den komplexen pastoralen Handlungsfeldern von Spitälern, Heimen, Gefängnissen einzustehen. Nur so können die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass kirchliche Mitarbeitende auch künftig in öffentlichen Einrichtungen bestehen können und anerkannt sind.

Ziel all dieser Massnahmen und Anstrengungen ist es, ein horizonterweiterndes Theologiestudium zu ermöglichen, von dem sich lange zehren lässt, und theologische Expertise, die für die kirchliche Praxis und das gesellschaftliche Leben von Bedeutung sind. Allen uns Verbundenen danke ich für die Unterstützung in diesen Anliegen.

*Eva-Maria Faber, Prorektorin*

*THChurkarte Nr. 6 - Die Postkarten können über das Sekretariat bezogen werden*

# Die Kunst des Übens - Dies Academicus 2021

Jedes Jahr im Herbstsemester pflegt die Theologische Hochschule Chur als eine der drei Katholisch-Theologischen Fakultäten der Deutschschweiz beim Dies Academicus den Kontakt mit der interessierten Öffentlichkeit. Am Dienstag, den 26. Oktober 2021 waren knapp 100 Gäste der Einladung zum Dies Academicus gefolgt: Vertreter der Bistumsleitung und der Bistumskantone, Gäste aus der Politik und den Partnerinstitutionen der THC sowie Freunde und Förderer der Theologischen Hochschule. Nachdem der Dies Academicus im vergangenen Jahr pandemiebedingt ausfallen musste, war es eine Freude, dass wieder zahlreiche Gäste die Th Chur besuchten.

Zu Beginn stellte Prorektorin Prof. Dr. Eva-Maria Faber einige Überlegungen zu den besonderen Herausforderungen für Theologie und Kirche der Gegenwart an. Den Festvortrag hielt der bekannte Neurologe Prof. Dr. Jürg Kesselring, ehem. Chefarzt der Rehabilitationsklinik Valens bei Bad Ragaz. Sein Vortrag stand unter dem Thema „Die Kunst des Übens – Lektionen aus der Neurologie zu Musik und Lebenspraxis“. Ausgehend von Erich Fromms berühmten Buchtitel „Die Kunst des Liebens“ kreisten Kesselrings Gedanken immer wieder um die Einsicht des Paracelsus, die Liebe sei der höchste Grund jeder Arznei. Das Interesse in der Neuro-Rehabilitation bestehe nicht hauptsächlich darin, Krankheiten zu beschreiben, sondern den Patientinnen und Patienten etwas zu bieten, damit sie trotz ihrer Einschränkungen wieder besser leben können – er verwendete dafür den Begriff «Neuroplastizität». Kesselring griff mehrfach auf Paracelsus zurück, der zum Lernen gesagt hatte: «Wer nichts weiss, liebt nicht; wer nichts tun kann, versteht nichts; wer nichts versteht, ist nichts wert – aber wer versteht, der liebt, merkt und sieht auch. Wer meint, alle Früchte würden gleichzeitig mit den Erdbeeren reif, der versteht nichts von den Trauben.» Dieses Zitat habe auch Erich Fromm als Motto seiner «Kunst des Liebens» vorangestellt. Es entspreche dem Grundsatz der Rehabilitation, den Patientinnen und Patienten einen neuen Zugang zu ihrer Persönlichkeit zu verschaffen: „Die beste Arznei für den Menschen ist der Mensch“, so Kesselring, der im zweiten Teil seines Vortrags dann den sozialen und therapeutischen Wert der Musik betonte. Seine geistreich und humvorvoll vorgetragenen Gedanken wurden mit lang anhaltendem Applaus belohnt.

Im Anschluss an die Preisverleihung des Maturapreises richtete der Grosskanzler der TH Chur, Bischof Dr. Joseph M. Bonnemain ein Grusswort an das Kollegium, die Studierenden und die anwesenden Gäste. Er rief alle in Theologie und Kirche Tätigen auf, den Synodalen Prozess im Bistum Chur mitzugestalten, zu dem Papst Franziskus die weltweite Kirche eingeladen hat. Der Abend klang mit einem Apéro riche und guten Gesprächen aus.

# Churer Maturapreis für Religion 2021

Auch 2021 konnte die Theologische Hochschule wieder drei Maturapreise verleihen. Bewerben konnten sich Maturandinnen und Maturanden von 42 Gymnasien und Kantonsschulen auf dem Gebiet der Bistümer Chur und St. Gallen, die sich mit einer religionsbezogenen, philosophischen oder ethischen Thematik beschäftigt haben und mindestens mit der Note 5,5 bewertet wurden. Die Jury bedankt sich bei der Pfarrei Zollikon, die sich dieses Jahr erfreulicherweise als Sponsor der Preisgelder zur Verfügung gestellt hat.

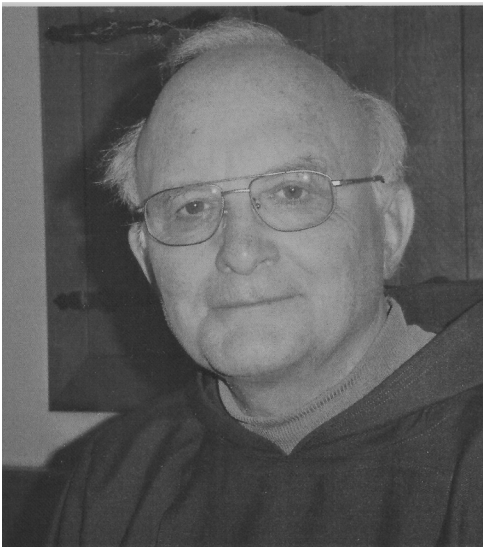
Den 3. Platz beim diesjährigen Maturapreis belegte Tamina Kabir aus Felsberg, die Schülerin an der Bündner Kantonsschule Chur war. Ihre Maturaarbeit trägt den Titel «Die Rohingya – das vergessene Volk. Eine qualitative Untersuchung der Menschenrechtslage der Rohingya mit dem Fokus auf Sicherheit, Freiheit und Schutz» und wurde von Silvia Gartmann als Betreuungslehrerin begleitet. Der 3. Preis ist mit einer Prämie von 200 CHF verbunden.

Auch der 2. Platz des diesjährigen Maturapreises ging an eine Bündner Schülerin. Lina Caspescha von Schnaus bei Ilanz war Schülerin am Gymnasium Kloster Disentis und hat in ihrer Arbeit einen «Vergleich des philosophischen und künstlerischen Menschenbilds in der Renaissance und im Expressionismus» unternommen. Dabei untersuchte sie das Menschenbild des Philosophen Giovanni Pico della Mirandola und des Künstlers Sandro Botticelli aus der Renaissancezeit mit dem Menschenbild des Philosophen Friedrich Nietzsche und des Malers Egon Schiele in der Zeit des Expressionismus. Lina Caspescha beginnt ihre Arbeit mit einem schönen Zitat von Vincent Van Gogh, das die hier vorzustellende Arbeit gut auf den Punkt bringt: «Ich kenne keine bessere Definition für das Wort Kunst als diese: Kunst - das ist der Mensch, hinzugefügt zur Natur, Realität, Wahrheit, aber mit einer Bedeutung, mit einer Interpretation, mit einem Charakter, den der Künstler darstellt und dem der Künstler Ausdruck gibt, diesen Ausdruck wiederum setzt er frei, entwirrt, befreit und erklärt er.“ Van Gogh hätte an ihrer Arbeit sicher Gefallen gehabt, Lina Caspescha, erhielt eine Prämie von 300 CHF.

Zum 1. Platz konnte die Jury Samuel Schulke von Attikon bei Winterthur beglückwünschen. Er war Schüler der Kantonsschule im Lee Winterthur. Seine Maturaarbeit, die von Betreuungslehrer Christoph Germann begutachtet wurde, erschien der Jury deshalb besonders preiswürdig, weil Samuel Schulke das interessante Experiment unternahm, Musik und Film als Elemente einer historischen Recherche zusammenzuspannen. Unter dem Titel „Flucht im Namen Gottes“ legt unser Preisträger eine vertonte Sequenz einer Filmdokumentation vor, die 2019 vom europäischen Kultursender ARTE ausgestrahlt wurde. Der Film beschäftigt sich mit der Geschichte der Hugenotten im Frankreich des Jahres 1685, als zwischen Katholiken und

Protestanten ein ‚Krieg im Namen Gottes' tobte. Im Ganzen legte Samuel Schulke eine bemerkenswerte Leistung vor, welche nicht nur den 1. Platz beim diesjährigen Maturapreis, sondern sicher auch eine weitere Verbreitung verdient hat. Die 1. Preis war mit 500 CHF dotiert.

# Verstorben: Bruder Barnabas Flammer OFMCap



Am 31. Oktober 2020 verstarb im Kapuzinerkloster Schwyz Bruder Barnabas Flammer OFMCap. Er wirkte von 1982 bis 2002 als Dozent für den Grundkurs Moraltheologie/Nachfolge Christi an der TH Chur.

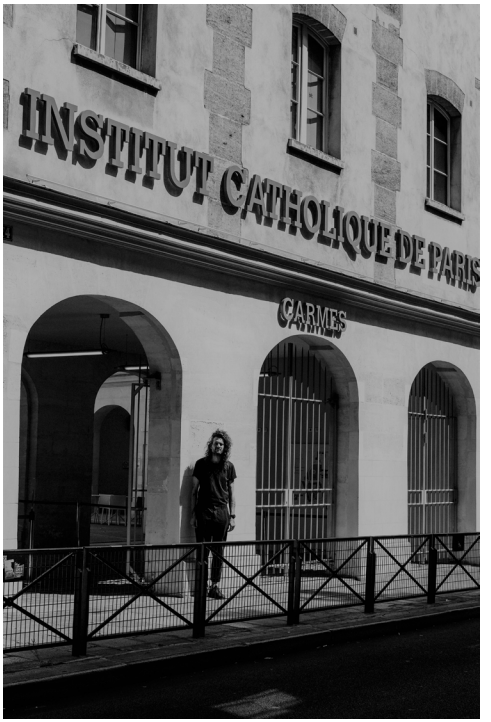
Schwerpunkt seiner didaktisch sorgfältig vorbereiteten Vorlesung war die Rede vom Reich Gottes in den Gleichnissen Jesu. P. Ludwig Ziegerer erinnert sich, «wie er uns vor jeder Stunde ein Blatt austeilte. Darauf standen die Bibelstellen, über die er sprechen wollte, einige Stichworte und viel Platz für eigene Notizen. So hatte man am Schluss der Stunde ein Resümee beieinander, das man bei der Semesterprüfung bestens gebrauchen konnte. Diese Prüfung sollte, wahrscheinlich aus seiner Sicht, in gemütlichem Rahmen stattfinden. Kaum vorstellbar heutzutage – er paffte seine Pfeife, und aus einer Rauchschwade erreichten uns verunsicherte Studierende die Fragen zur Exegese der Gleichnisse Jesu». Er war ein kompetenter und freundlicher Lehrer, «immer mit einem gewissen Schalk hinter den Ohren». So mahnte er uns, im Stammbaum Jesu solle man nicht immer das Vorkommen einer Dirne derart betonen, «derweil einige Männer, die da aufgezählt werden, weit Schlimmeres getan hätten».

Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken und erbitten für ihn, dass sein Weg der Nachfolge Christi nun in das Leben der Auferstehung münden möge.

*Eva-Maria Faber, Prorektorin*

# Claudes Freisemester in Paris in Zeiten von Covid-19

Als sich Claude Bachmann dazu entschied, das letzte Semester seines Theologiestudiums (das Frühlingssemester 2021) als Austauschsemester am «Institut Catholique de Paris» zu verbringen, schien sich die Situation um COVID-19 gerade zu normalisieren. Claude ging davon aus, dass er für die Zeit von Anfang Februar bis Ende Mai 2021 Präsenzvorlesungen besuchen kann. Leider kam es anders.

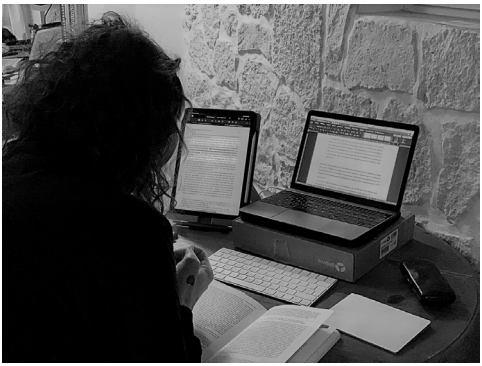



Die «Catho» ist seit sechs Jahren eine der vier Partneruniversitäten der TH Chur. Direkt neben dem Jardin du Luxembourg im Herzen von Paris gelegen, bietet die Catho zahlreiche Studiengänge an: Philosophie, Literaturwissenschaften, Theologie, Kirchenrecht, Pädagogik. Die Catho zählt über 10‘000 StudentInnen und geniesst einen sehr guten Ruf. Die Studienrichtung der Theologie ist bei vielen angehenden TheologInnen aus der ganzen Welt beliebt, da die Theologische Fakultät «Theologicum» vielfältige Master-Studiengänge anbietet. So können sich StudentInnen im Verlaufe ihres Studiums zum Beispiel in Liturgie, Kirchenrecht, ökumenische Studien oder in Katechetik («Pastorale Catéchétique») spezialisieren. Gerade die Möglichkeit eines Masterabschlusses im Bereich der Pastoraltheologie ist auf der Welt einzigartig und führt dazu, dass Priester und Ordensangehörige vor allem aus dem asiatischen und afrikanischen Raum einen Abschluss bzw. eine pastoraltheologische Vertiefung am Institut Catholique de Paris machen.

Ich habe mich für drei Vorlesungen eingeschrieben: «La théologie chrétienne des réligions», «Le dialogue, une question de la théologie» und «La théologie de l’évangélisation». Die Freude auf die Vorlesungen war gross, weil sie mir die Auseinandersetzung mit drei spezifischen theologischen Fragestellungen ermöglichten. Allerdings wurde die Freude im Dezember 2020 ein wenig getrübt, da bereits vor meiner Ankunft in Paris am 1. Januar 2021 die Catho kommuniziert hatte, dass die Vorlesungen «en distanciel» beginnen werden. Die Hoffnung auf Vorlesungen im Präsenzmodus bestand zu Beginn des Semesters noch, allerdings schwand diese von Woche zu Woche. Das Institut Catholique de Paris begann zwar ab Mitte Februar wieder vermehrt auf Vorlesungen «en présentiel» zu wechseln, dies aber vor allem in den ersten Studienjahren. Leider kam ich während des ganzen Austauschsemesters nie in den Genuss von Vorlesungen im Präsenzmodus. Mit den Online-Vorlesungen an sich konnte ich mich gut arrangieren, bedauerlich war

vielmehr der dadurch ausfallende direkte Kontakt mit den StudentInnen. So kam es, dass ich nur einen einzigen Kommilitonen kennenlernen durfte: Frère Javi der «Frères des Écoles Chrétiennes» («Lasalliens») aus Barcelona. Gemeinsam «besuchten» wir die pastoraltheologische Vorlesung «La théologie de l'évangélisation». Spannend bei dieser Vorlesung war, dass ich nebst Priestern und Ordensangehörigen u.a. aus Nigeria, China, Vietnam, Südkorea, Spanien oder dem Kongo der einzige Laie war. Dies führte gerade hinsichtlich des Stellenwertes der Evangelisation in den unterschiedlichen kulturellen und religiösen Kontexten zu spannenden Diskussionen.

Richtig kennengelernt habe ich Frère Javi in einer der Bibliotheken. Diese waren (die Catho hat insgesamt fünf Bibliotheken) zum Glück immer geöffnet und für StudentInnen auch während des Lockdowns von Mitte November 2020 bis Anfangs Mai 2021 zugänglich. Dadurch konnte ich einerseits trotz allem ein wenig «Gross-Uni-Luft» schnuppern und andererseits meine Masterarbeit zu Ende schreiben. Darüber hinaus war es für mich die einzige Möglichkeit, nebst den langen Spaziergängen durch die Stadt, meine Wohnung zu verlassen. Bis Mitte Mai waren alle Restaurants und die meiste Zeit



auch alle nicht lebensnotwendigen Geschäfte geschlossen. Auch wenn ich meinen Bibliotheksplatz an der TH Chur schmerzlich vermisste, bot mir die «bibliothèque de FELS» im fünften Stock des Hauptgebäudes ein optimales Setting für die Fertigstellung der Masterarbeit UND zudem einen herrlichen Blick über den Campus und über die Dächer von Paris.

Dank meinen wenigen Ersparnissen und dem Movetia Stipendium konnte ich mir für die Dauer meines Aufenthaltes inmitten der Stadt ein Studio mieten. Die zentrale Lage des «quatrième arrondissement» ermöglichte es mir, innerhalb von 30 Minuten zu Fuss oder mit der «Métro» die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu erkunden. Dies bot mir zum Beispiel die Möglichkeit, die «Sacré Coeur» drei Mal bestaunen zu können, ohne jeweils eine Sekunde anstehen zu müssen notabene. Oder meine Joggingroute so zu wählen, dass ich in gut 35 Joggingminuten, immer der Seine entlang, beim Eiffelturm war. «Le Marais», unter dessen Name das «quatrième arrondissement» bekannt ist, steht für kulturelle und religiöse Vielfalt, Toleranz und Offenheit. So steht «Le Marais» einerseits für das jüdische Viertel von Paris, wo noch immer koschere Metzgereien und Fallafelstände zu finden sind. Anderseits ist das Quartier Treffpunkt der LGTB+ Community. Die Türen vieler Bars und Restaurants stehen explizit allen Menschen offen; auch die dort ansässige Pfarrei hat einen Schwerpunkt in der Regenbogen- (und in der Migranten-) pastoral. Dass just die Türen dieser Kirche im März 2021 auf Anordnung des Erzbischofs von Paris geschlossen wurden, steht im krassen Gegensatz zur Willkommenskultur von «Le Marais» und der gesamten Stadt Paris und sorgte bei etlichen Passant*innen vor der verschlossenen Kirche für Kopf-

schütteln. Es war das einzige Mal, dass ich in Paris vor verschlossenen Kirchentüren stand, abgesehen von der «Notre Dame», die aufgrund des Brandes und der Renovationsarbeiten weiterhin geschlossen ist.

Die vielen Kirchen in Paris bieten immer wieder die Gelegenheit, der Hektik der Grossstadt zu entfliehen und Momente der Stille und Ruhe zu geniessen. Genau auf diesem Grundgedanken fusst die «Fraternité monastique de Jérusalem», welche 1975 ins Leben gerufen wurde, um die Spiritualität der Einsamkeit der Wüste nach Charles de Foucault in die Herzen von Städten zu tragen. Am Hauptsitz dieser «Fratérnité», der Kirche «St-Gervais-St-Protais», fand ich für die Zeit meines Austauschsemesters eine spirituelle Verankerung. Die mit mehrstimmigem Gesang gestalteten Liturgien haben mich sehr berührt und durch die sechs Monate in der Fremde getragen. Getragen hat mich auch die Dankbarkeit, ein Austauschsemester im Ausland besucht haben zu können.

An dieser Stelle möchte ich der Stiftung Movetia danken, deren Stipendium zur Finanzierung des Aufenthaltes beigetragen hat. Mein grösster Dank richtet sich an die Theologische Hochschule Chur, welche mich vor allem in der Person von Christian Cebulj bestärkt und unterstützt hat. Sein Besuch kurz vor meiner Rückreise in die Schweiz rundete mein Austauschsemester sehr schön ab und bot gleichzeitig die Gelegenheit, die Kooperation der TH Chur mit dem «Institut Catholique de Paris» durch eine persönliche Begegnung mit Vertretern beider Institutionen aufzufrischen. So möge diese freundschaftliche und wissenschaftliche Kooperation noch viele Jahre aufrecht bleiben, damit weiterhin StudentInnen der Theologischen Hochschule Chur die Möglichkeit geboten ist, in Paris ein Austauschsemester oder -jahr zu absolvieren. Es ist jeder und jedem wärmstes zu empfehlen!

*Claude Bachmann*

# Publikationen

*Cebulj, Christian/ Schlag, Thomas (Hg): Zwischen Kreuzfahrt und Klosterküche. Formen kirchlicher Präsenz im Tourismus (Forum Pastoral Bd. 8), Theologischer Verlag Zürich 2021, 238 Seiten*

Kirche und Tourismus haben viele Schnittstellen: Das Pilgern boomt, Citykirchen und Bergkapellen laden zum Verweilen ein, Kathedralen und Klöster gehören zu den Hauptattraktionen des Kulturtourismus. In Ferien und Freizeit nehmen sich viele Menschen nicht nur Zeit für Bildung, sondern auch für Sinnfragen und Spiritualität – Bereiche, in denen sie den Kirchen eine hohe Kompetenz zuschreiben. Die Beiträge des vorliegenden Sammelbands gehen im Kern auf eine Tagung des Pastoralinstituts an der TH Chur im Jahr 2016 zurück. Weitere Artikel aus der Schweiz, aus Österreich und aus Deutschland zeigen sowohl aktuelle Trends im Tourismus als auch die Chancen für Theologie und Kirchenentwicklung auf.

*****

*Hug, Leo: Der agonistische Aspekt der Gabe. Eine theologisch-anthropologische Einordnung, Verlag Dr. Kovač 2021, 300 Seiten*

Der von Marcel Mauss im Jahr 1924 im Essay «Die Gabe» beschriebene agonistische Tausch von Geschenken unter Häuptlingen ist die Urform des demokratischen Diskurses. Die Politik ist das genuine Feld der in die Moderne transformierten agonistischen Gabe. Im agonistischen Diskurs unter Gleichen legitimiert sich politische Macht. Die unter Stammesführern ausgetauschten Gaben waren Objektivierungen eines Anerkennungspaktes. Im modernen politischen Diskurs ist das Unterpfand der gegenseitigen Anerkennung in der Regel eine Verfassung, die die Freiheit der Bürger garantiert.
.

*****

**Angebots- und Kommunikationsstruktur**
Das Pastoralinstitut der Theologischen Hochschule Chur bietet verschiedene Weiterbildungen für Seelsorgende an, die sich aus der Analyse pastoraler Situationen ergeben. Das Pastoralinstitut (PI) wählt für jedes Kalenderjahr ein Jahresthema aus. Dieses Jahresthema wird zum einen durch eine Jahrestagung und zum anderen durch spezifische Angebote aus dem Feld der Pastoraltheologie, der Liturgiewissenschaft und der Religionspädagogik bearbeitet. Die Jahrestagung wie auch die spezifischen Angebote werden via Homepage und Newsletter zur Kenntnis gegeben und mit weiteren Erläuterungen versehen.

**Jahresthema des Pastoralinstituts 2022:**

**Heute die Pastoral von morgen vorbereiten**

So, wie sich die Gesellschaft verändert, so auch Kirche und Pastoral. Kirchenstatistische Befunde – Kirchenaustritte, Rückgang der Sakramentenpraxis, Bedeutungsverlust der Kirchen – belegen schmerzlich, was alle – Kirchenmitglieder und Seelsorger:innen – in den Pfarreien und darüber hinaus schon länger konkret erfahren. Was bedeutet dies für die Pastoral von heute und erst recht für die von morgen? Woran z.B. liegt es, dass es so schwerfällt, die Frohe Botschaft weiterzugeben? Nur wo diese und andere Fragen ehrlich und ohne Druck gestellt werden, wird man eine missionarische Perspektive, wie sie Papst Franziskus in Evangelii gaudium aufzeigt, in der Kirche entwickeln können. Es braucht hierfür ein Verständnis von Mission, das sich am II. Vatikanischen Konzil orientiert, als das aktive und öffentliche Bezeugen des Evangeliums. Denn, wenn jemand mit anderen überzeugt und überzeugend das kommuniziert, was im «risikoreichen Prozess der wechselseitigen Entdeckung von Evangelium und Leben» (Rainer Bucher) für jemanden selbst geistlicher Lebensreichtum ist, wird er und sie auch andere Menschen vom Mehrwert des Evangeliums überzeugen können.

Angebot 1: **Herausforderungen und Ansatzpunkte** – (Prof. Dr. Manfred Belok, Chur)
In der Glaubens- und Kirchengeschichte sowohl der/des Einzelnen wie der Kirche als Ganzes waren und sind Krisen immer auch Chancen. Welche Herausforderungen und welche Ansatz-punkte gilt es gemeinsam als Chance für die Pastoral von morgen wahrzunehmen und aufzu-greifen? Es braucht Analyse statt Appell, das gemeinsame Suchen mit den Menschen und ihren Lebensthemen und das Aufzeigen konkreter Wege, gemäß dem Wort des 1994 verstorbenen Bischofs Klaus Hemmerle: «Lass mich dich lernen, dein Denken und Sprechen, dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.»

Angebot 2: **Erwachseneninitiation als Modell für morgen?** (Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz, Chur/Luzern)
Was im deutschen Sprachgebiet schon länger zu beobachten war, ist auch für die Schweiz Realität geworden: Es ist keine kulturelle Selbstverständlichkeit mehr, dass Eltern ihre Kinder im Säuglings- oder Kleinkindalter taufen lassen. Was ist, wenn diese Kinder später als Jugendliche oder Erwachsene den Glauben kennenlernen wollen? Auf welche Strukturen könnten sie treffen? Wie könnten sie in den Glauben und in ein Leben aus dem Glauben eingeführt werden? Das Dekret «Ad gentes» des II. Vatikanischen Konzils gab die Einrichtung eines Erwach-

senenkatechumenats in Auftrag. «Die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche» (Erstauflage 1972; korrigierte Ausgabe 2001) enthält verschiedene liturgische Feiern bereit, wie die Initiation in die Kirche erlebnisreich gestaltet werden kann.

Angebot 3: **Kein Kinderkram: Erwachsenenkatechese als biografische Chance** (Prof. Dr. Christian Cebulj, Chur)
Trotz aller bischöflichen Empfehlungen und Visionen von einer lebensbegleitenden Katechese ist die Erwachsenenkatechese in der Pastoral immer ein Stiefkind geblieben. Daran ändern auch die jüngsten Versuche vieler katholischer Bistümer im deutschsprachigen Raum nichts, der Katechese mit Erwachsenen mit Hilfe der evangelikal orientierten Alphalive-Glaubenskurse eine Frischluftzufuhr zu verleihen. Das Holangebot zeigt anhand von Best-Practice-Beispielen aus der Intergenerationellen Katechese religionspädagogische Wege auf, wie die religiöse Biografie Erwachsener in den Pfarreien gestärkt werden kann, ohne der Versuchung des theologischen Fundamentalismus zu erliegen.

Angebot 4: **Zurück auf Los. Lebensalter und Glaubensbiographie im frühen Christentum** (Prof. Dr. Hildegard Scherer, Chur)
Die ersten Christ:innen wandten sich i. d. R. im Erwachsenenalter dem Evangelium und der christlichen Gemeinschaft zu. Sie stehen damit vor einschneidenden biographischen Herausforderungen: Bisherige Errungenschaften verlieren ihren Wert, die Glaubenden finden sich wieder in der Rolle von «Kindern», die «Milch» benötigen. Konventionelle Entwicklungswege und Altershierarchien brechen. Ein Blick ins Neue Testament kann die Frage wachhalten, welche Herausforderungen sich heute stellen, wenn im späteren Lebensalter neue Schritte in der Glaubensbiographie anstehen.

**Jahrestagung 2022**
**Missionarisch Kirche sein – aber wie?**
Angesichts schwindender Mitgliederzahlen in Europa hat Papst Franziskus die Kirche aufgefordert, missionarischer zu sein. Darunter versteht er aber nicht das Bemühen, wieder mehr Mitglieder zu werben. Vielmehr geht es um eine pastorale Erneuerung im Sinne von Unterscheidung, Inkulturation und Respekt. „Wir sind nicht Notare des Glaubens, sondern Missionare, die hinausgehen. Mission ist keine Propaganda oder Proselytenmacherei, sondern das respektvolle Geschenk des eigenen Lebens“, so der Papst. Die Tagung versucht Wege zu finden, wie in diesem Sinne missionarisches Kirchesein aussehen kann.

Missionarisch Kirche sein im Sinne von Papst Franziskus bedeutet Unterscheidung, Inkulturation und Respekt. Die Tagung versucht Wege zu finden, wie in diesem Sinne missionarisches Kirchesein aussehen kann. Der Termin der Jahrestagung 2022 wird demnächst bekanntgegegen.

**Homepage und Newsletter**
Die Homepage informiert über alle Angebote und stellt weitere Hintergrundinformationen zur Verfügung: www.thchur.ch/pastoralinstitut/.

Der regelmässig erscheinende Newsletter informiert zeitnah über die aktuellen Angebote und Neuigkeiten. Er liefert Aktuelles zu pastoralen Fragen und verweist auf interessante Links.

*Christian Cebulj (geschäftsführender Leiter)*
*Birgit Jeggle-Merz (stellv. Leiterin)*
*Manfred Belok, Hildegard Scherer*
*Renata Bucher (Sekretariat)*

**Synodalität – Solidarität – Partizipation: Zu Stilfragen des Kircheseins**
Knapp 100 Interessierte waren der Einladung des Pastoralinstituts der TH Chur zur Jahrestagung in die für viele noch neue Paulusakademie nach Zürich gefolgt. Zum Einstieg berichteten Seelsorgende aus verschiedenen pastoralen Handlungsfeldern in Video-Statements, was für sie Synodalität bedeutet. Einen Brückenschlag zum Synodalen Weg in Deutschland bot die engagiert vorgetragene und theologisch gehaltvolle 30-minütoge Videobotschaft von Prof. Dr. Thomas Sternberg, Präsident des Zentralkommitees der Deutschen Katholiken, der die Anwesenden ermutigte, den von Papst Franzikus begonnenen Synodalen Weg der Katholischen Kirche mutig weiterzugehen.

**Die Kirche der Zukunft ist synodal**
Am Ende der gut besuchten Jahrestagung am 3. November 2021 in der Paulusakademie Zürich rief Bischof Joseph Bonnemain zu Geduld mit dem synodalen Prozess auf: «Unsere Kirche der Zukunft ist synodal – oder sie ist nicht. Geben wir nicht auf! Beherrschen wir unsere Ungeduld. Nehmen wir unsere Verantwortung wahr!», sagte Bonnemain zu den Teilnehmenden der Tagung, die vom Pastoralinstitut der TH Chur in Kooperation mit dem Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut (SPI) St. Gallen und der Konferenz der Pastoralamtsleitenden (PAL) veranstaltet wurde.

**Nicht der Bischof allein hat das Sagen**
Die Teilnehmenden, vorwiegend Seelsorgerinnen und Seelsorger aus den Deutschschweizer Bistümern Chur, Basel und St. Gallen, überlegten gemeinsam, wie der von Papst Franziskus angestossene synodale Prozess möglichst guten Anschub erhalten könnte. Dabei strich Bischof Joseph Bonnemain heraus, eine synodale Kirche bedeute für ihn eine geschwisterliche Kirche, die als Gemeinschaft vom Heiligen Geist geleitet wird und sich zum gemeinsamen Vater bekennt. Das erfordert ein Umdenken. Nicht der Bischof allein hat das Sagen – vielmehr tragen die Getauften und Gefirmten die Verantwortung mit. Und zwar zur Gestaltung des Lebens und Glaubens der verschiedenen Generationen.

**Startschuss für den Jugendrat**
Miteinander unterwegs zu sein impliziert Austausch und Gespräche, nicht zuletzt wechselseitige Korrekturen. Der Bischof bringt eine Bitte zum Ausdruck: «Geben wir nicht auf! Beherrschen wir unsere Ungeduld. Nehmen wir unsere Verantwortung wahr!» Um den synodalen Weg möglichst konkret werden zu lassen, hat Bischof Joseph Bonnemain am 17. Oktober in Einsiedeln den Startschuss für einen diözesanen Jugendrat gegeben. Er befindet sich in der Gründungsphase und soll verschiedene Gruppierungen Jugendlicher repräsentieren und vertreten. Es geht darum, die Anliegen der Jugend mitzutragen, zu formulieren und proaktiv in Taten umzusetzen. Auch Minderheiten sollen zum Zuge kommen. Partizipation aller ist angesagt. Der Bischof dankte allen, welche die Organisation der Tagung geschultert haben. Zum Schluss meinte er: «Nun gehe ich nach Hause. Es gibt noch viel mehr zu tun! Wir haben als Kirche eine gemeinsame Hoffnung. Wir sind eine Gemeinschaft, die Verantwortung wahrnimmt und sich in die Welt einbringt.»

**Gremienkirche und Gottesdienste**
In einer Arbeitsgruppe zur kirchlichen Jugendarbeit wurde als Ausgangspunkt das Feuer erwähnt, das von der Eröffnung des synodalen Prozesses in Einsiedeln mit den

Firmanden ausgegangen ist und das zur Bereitschaft zur Mitarbeit vieler Jugendliche geführt hat. Daraus wurden Thesen formuliert. Künftige Jugendarbeit müsse partizipativ sein und die Jugendlichen in die Planung, Durchführung und Auswertung einbeziehen. Denn Jugendliche seien nicht bloss die verlängerten Arme der Seelsorgerinnen und Seelsorger, sondern Subjekte der Kirche.

Es wurde nicht verschwiegen, dass Jugendliche manchmal Problem mit der Gremienkirche und mit dem Gottesdienst haben. Ohne dass sie sich an beiden Orten selbst einbringen können, wird nichts gehen. Es wurde aber auch festgestellt, dass Jugendliche und Kinder teilweise andere Interessen haben und mit einem vollen Terminkalender gar keinen freien Raum mehr haben für alles, was mit Kirche zusammenhängt. Die synodale Kirche geht mit den Jugendlichen auf den Weg.

**Interkulturelle Pastoral**

In der Arbeitsgruppe Migration unter der Leitung des Zürcher Generalvikars Luis Varandas kam es zu einem guten Gespräch mit tastend-suchendem Charakter. Zur Debatte standen die Bedenken, die man gegenüber den anderssprachigen Missionen formulierte, die auf die Bewahrung einer eigenen Kultur, Sprache und einem eigenen Gesprächs- und Gottesdienstraum hinziele anstatt auf die Integration der vielen ausländischen Katholikinnen und Katholiken in die Pfarreien. Anstelle von Integration wäre es besser, von wechselseitigen Bemühungen zu sprechen, vom Aufeinander zugehen, vom interkulturellen Lernen. Ja, es war die Rede von einer «interkulturellen Pastoral», die aber nicht die Missionsgemeinde zerstöre, sondern in gutem Kontakt zu deren Angehörigen steht. Eine synodale Kirche geht auch hier auf den Weg.

Die Jahrestagung am 3. November 2021 bot eine gelungene Plattform für Austausch und Gespräch, Inputs und Workshops, die den Synodalen Prozess in der Schweiz einen wichtigen weiteren Schritt voranbrachte. Das ist wichtig, denn wie sagte Arnd Bünker, Leiter des SPI St. Gallen: „Der Weg ist noch weit und die synodale Kirche Schweiz steht erst am Anfang. Ich bin nicht sicher, ob wir wirklich genügend mutig sind, in dieser Weise synodal zu werden."

*Vgl. dazu auch: https://www.kath.ch/newsd/an-eine-mutigere-und-partizipativere-kirche-glauben/*

# Studierende 2021/2022

## Studierende an der Theologischen Hochschule Chur

**BA 1**
*Gemeinder Lukas*
*Hofstetter-Bischof Helena*
Jund Christian (PAK)
Kessler Martin (PAK)
Kühne Valentin (PAK)
Moosariparambil Diya
Weinig Silke

**BA 2**
Briker Tobias
Von Deschwanden Stefan
Wiedenmann Anika

**BA 3**
*Csaky-Pallavicini Sophie*
*Hildebrandt Eva*
Probst Sven (PAK)

**MA 1**
Baumann Silvan
Bergauer Jan
*Brändle Christian*
Hug Petra
Lienert Andreas
*Züger Honorata*

**MA 2**
*Bolli Stefan Maria*
Brunner Alexandra
Demuth Cédric
Raju Agil ( PAK)
Ramos Bernard (PAK)
Reypka Niklas
Tuena Matteo (PAK)
Walser Ivana
Zeller Julian (PAK)

**Bischöfliches Sonderprogramm**
Bolt Marianne
Di Lazzaro-Ritsch Silvia
Eichkorn Daniel
*Sigg Simon*
*Strübi Eveline*

**Lizentiatsstudiengang**
Bachmann Claude
Bachmann Daniel
Bigger Paul
Bolthausen Ines
Diederen Andreas (beurlaubt)
Guderzo Jasmine
Nold Sabine-Claudia
Petrini Eric
Schaberger René
Schmid Pfändler Brigitta
Von Rotz Renata

**Doktorat**
Becker P. Norbert
Casanova Andri
Fuchs Andreas
Gächter Sr. Manuela
Molz Isabelle
Qerkini Mike
Reich Andreas
Theus Fabio

Legende:
(PAK) Priesteramtskandidat
*Ausserdiözesane*

## Bistumsstudierende an anderen Hochschulen

**BA 1**
Manhard Sabrina (Luzern)
Odermatt Maria (Luzern)

**BA 2**
Camenzind Eva (Luzern)
Pilipp Eveline (Luzern)
Rohweder Flurin (Luzern)
Steinbauer Maria (Luzern)

**BA 3**
Crvenkovic Kristina (Luzern)
Delachaux Maria del Pilar (Freiburg)

**MA 1**
Meier Mirco (Luzern)
Pampuch Dominic (Freiburg)
Strobel Theresa (Freiburg)

**MA 2**
Hunter Istvan (Luzern)
Näf Bodo (Luzern)

**Bischöfliches Sonderprogramm**
Gasser Stefan (Luzern)

## Religionspädagogisches Institut Luzern

**Grundstudium I**
Grenco Curjuric Nives
Jäggli Patrick
Konrad Janine

**Grundstudium II**
Bodmer Daniela
Bonazzi Andrea Milo
Gmünder Jenny
Hüsgen Andreas
Seral Navarro Raquel

**Aufbau I**
Bechtiger Marco
Gwerder Tanja
Jehle Ruth
Meier Stefanie

**Aufbau II**
Koch-Röllin Simon
Nestler Michael
Rohweder Silvan
Steiner Adrian

**Pastoralassistentinnen/Pastoralassistenten/Diakone**

Cusinato Monika, Pfarrei St. Josef, Schlieren
Elsener Astrid, Pfarrei Hl. Jakobus d. Ä., Ennetmoos
Erb Tatjana, Pfarrei Hl. Mauritius, Oberengstringen
Jaksis Andris, Pfarrei Hl. Nikolaus, Hergiswil
Klima Adrian, Pfarrei Hl. Josef, Unteriberg (Diakon)
Kunz Andreas, Pfarrei St. Felix und Regula, Zürich Hard
Niederberger Ernst, Pfarrei Maria Empfängnis und. Hl. Herz Jesu, Davos
Sittel Oliver, Pfarrei St. Benignus, Pfäffikon
Wiederkehr Beat, Pfarrei Maria Himmelfahrt, Wädenswil
Zenker Theresa, Pfarrei St. Agatha und St. Josef, Dietikon

Diese und weitere Karten können Sie bestellen bei
sekretariat@stluzichur.ch

# Dankeschön

Unser Spendenkonto:
Priesterseminar St. Luzi, Grüsse aus St. Luzi, 7000 Chur
PC 70-9280-1 / IBAN CH59 0900 0000 7000 9280 1

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Wohltäterinnen und Wohltäter.

Wir schliessen sie alle ein in unser tägliches Gebet.

Vergelt's Gott.

WIR WÜNSCHEN IHNEN EIN FROHES GEBURTSFEST UNSERES ERLÖSERS JESUS CHRISTUS UND EIN GESEGNETES NEUES JAHR.

**Priesterseminar St. Luzi**
Alte Schanfiggerstr. 7, 7000 Chur
Tel. +41(81)254 99 99
sekretariat@stluzichur.ch
www.stluzichur.ch